

Maria Pieper, geb. Brunner (donauschwäbisch), bzw. Bátonyi (magyarisiert)

Gänse Stopfen

Kindheitserinnerungen einer Donauschwäbin

Ich kam 1937 im donauschwäbischen Vecsés zur Welt, einem Städtchen südöstlich von Budapest, am Rande der Puszta; von den damals ca. 20.000 Einwohnern waren drei Viertel Donauschwaben, deren meiste von Gartenbau und Kleinvieh-Haltung lebten und ihre Produkte in der großen Markthalle (Nagy Vásárcsarnok) und den kleinen Märkten im Süden von Budapest verkauften.

So lebte auch meine Familie, seit unsere Vorfahren aus dem Salzburger Land 1786 in Vecsés eingewandert waren und von Kaiserin Maria Theresia Bauland und Acker zugewiesen bekommen hatten, bescheiden, nachhaltig und autark auf diesem Stück Land, in ihrem Haus, das sie nach ungarischer Tradition mit Lehmziegeln und weißem Putz über Strohgeflecht selbst gebaut hatten. Jedes dieser Häuser hatte einen langen seitlichen Laubengang nach Süden, der im Sommer unter Weinranken angenehmen Schatten bot.

Und unter diesem Laubengang saß ich oft bei meiner Nagymama (meine Großmutter war keine „alte Frau“, sie war bei meiner Geburt erst 38); sie versorgte uns mit ihrer Küche, umsorgte mich, während meine Mutter (sie war mit 22 Jahren schon Witwe, mein Vater fiel 1942 vor Stalingrad) in der gemeinsamen Näherei ihrer Freundin arbeitete (und mir die schönsten Kleider schneiderte), und ich holte ihr die frischen Früchte: Paprika, Tomaten, Weintrauben, Weinbergpfirsiche, Maiskolben, direkt vom Feld hinterm Haus.

Und dort hielten sich auch meist unsere Gänse auf. Und im Spätsommer, wenn der Mais reif wurde, saß Nagymama mit einer großen Schüssel Maiskörnern an ihrem Platz unterm Laubengang, und sie musste die Gänse gar nicht rufen – sie kamen von selbst, sobald sie das Rascheln der Maiskörner in der Schüssel hörten, drängelten sich lautstark, um sich stopfen zu lassen: Nagymama nahm jeweils eine Gans zwischen ihre Knie, die Gans streckte ihr den offenen Schnabel entgegen und verschlang eine Maisportion nach der anderen, und Nagymama strich ihr sanft vom Schnabel bis zum Kropf über den Hals, und die Gans schloss selig ihre Augen.

Das waren auch für mich selige Momente, denn ich konnte neben Nagymama sitzen, ihr und den lauten Gänsen ruhig zuschauen, musste keine Angst vor den Gänsen haben (zu denen ich sonst immer respektvoll Abstand hielt).